

Kleines Orgelspiel

zum Gedenken an Georg Schneider (1902-1972)

„Ich wünsche mir ein Bild von Ihrer wundervollen Silbermann-Orgel in Lahm...“ schrieb Georg Schneider 1972 an Adolf Schreiber, den Pfarrer von Lahm im Itzgrund. Nun, sie ist nicht von Silbermann, die herrliche Orgel in der Lahmer Schloßkirche, sondern von dem nicht minder würdigen Halberstädter Heinrich Gottlieb Herbst, der sie in den Jahren 1728 bis 1732 im Auftrag des Freiherrn von Lichtenstein erbaute und die unter der sachkundigen Betreuung eines Johann Lorenz Bach stand.

Dort wollte der am 2. April 1902 in Coburg geborene und am 23. November 1972 in München verstorbene Dichter sein „Kleines Orgelspiel“ – ein Gedichtzyklus über die vielen Stimmen der Orgel – beheimatet wissen. Es ist, als säßen wir an einem Sonntag im Kirchenschiff und lauschten seinen Worten:

„Und draußen liegt die Landschaft, diese
einst so geliebte, Berg und Fluß.
Die Orgel spielt der Wind der Wiese,
da ich die Bälge treten muß“.

Es war der Hochklang der Landschaft, den Georg Schneider im Itzgrund als Lehrer von Scherneck oder in Erinnerung an die Konzerte in der Schloßkirche zu Lahm aufgezeichnet hatte. Es war die Coburger Heimat, von der er trotz seines mehrjährigen Aufenthaltes in Schwabing nie Abschied genommen hat.

Im Gedenken an Meyfarts schönen Choral schenkte er seiner Vaterstadt noch 1972 „Coburg, die hochgebaute Stadt“.

Wie einsam fühlte sich der Dichter oft in der Zeit, welche lyrische Gedichte nicht zu schätzen wußte. Seine Worte an den Pfarrer in Lahm am Ende des eingangs erwähnten Briefes drücken es aus: „Sie haben doch wenigstens eine Gemeinde um sich“.

Unser Wunsch ist, daß Georg Schneider am Sonntag, dem 2. November 1975, 14.30 Uhr in der Schloßkirche zu Lahm im Itzgrund eine Gemeinde von Verehrern um sich haben möge, wenn dort sein „Kleines Orgelspiel“ aufgeführt wird. Dies sei der Dank, den wir ihm alle schuldig sind.

Durch die Mitwirkung von Wilhelm K r u m b a c h, dem bedeutenden und international bekannten Meister der Orgel, erfährt die Feier eine besondere Auszeichnung.

Dr. Rudolf Priesner

Historische Gesellschaft Coburg e. V.

- Gruppe des Frankenbundes e. V. -

Anmerkung der Redaktion: In diesem Zusammenhang sei auf die Beiträge in FRANKENLAND Heft 4/1970 (Die Bach-Orgel in der Schloßkirche zu Lahm), Heft 4/1972 (Georg Schneider 70 Jahre), Heft 2/1973 (Nachruf auf Georg Schneider) hingewiesen.

Hinweis:

Böttiger Theodor: Das große Lexikon vom
Wein. Rat und Antwort auf alle Fragen
rund um die Weine der Welt in

3000 Informationen. München, Verlag
Gräfe und Unzer, 1971, 326 SS.
DM 55.-.

Neue Bildstöcke in den erneuerten mainfränkischen Weinbergsanlagen

Im Jahre 1954 wurde mit der Strukturverbesserung des mainfränkischen Rebbaus durch Einleitung einer umfassenden Weinbergsflurbereinigung begonnen. Bis Ende 1973 sind etwa 1700 Hektar umgelegt und wiederaufgebaut worden, bis einschließlich 1979 ist die Bereinigung rund weiterer 1400 Hektar vorgeplant. Durch die großzügig vorgenommene Flächenzusammenlegung, den Bau betonierter Straßen und die Aufführung vier bis fünf Meter hoher Stützmauern hat sich das altgewohnte Bild unserer Weinbergslandschaft völlig verändert. Sie zeigt sich nun imposanter, aber auch nüchterner. Das Wort von der Entromantisierung der in Jahrhunderten organisch gewachsenen Kulturlandschaft kam in Umlauf – dies nicht zuletzt in Hinblick auf die erfolgte Entfernung oder Versetzung vieler alter Bildstöcke, die der Technisierung des Arbeitsbetriebes im Wege standen. Die verantwortlichen Stellen beschlossen, die fränkische Bildstocktradition fortzuführen und durch das Aufstellen moderner, künstlerisch wertvoller und der Weiträumigkeit der neuen Anlagen angepaßter Bildwerke die früher so wohlthuend empfundene Landschaftsbeseelung nach Möglichkeit wieder zu erreichen.

In reger Zusammenarbeit der Flurbereinigungsbehörden (einschließlich der Wasserwirtschaftsämter), der Landesbauämter (den Stellen für künstlerische Beratung) und Mitgliedern des Berufsverbandes Bildender Künstler Unterfranken kam eine Bildstock-Aktion in Gang, der bis jetzt die Errichtung von ungefähr 50 neugeschaffenen Flurdenkmälern in bereinigten mainfränkischen Weinbergsgemarkungen zu verdanken ist und denen fortlaufend weitere Aufstellungen folgen.

Die Auftragsvergabe an die unterfränkischen Bildhauer geschieht im Wege der Wettbewerbsentscheidung. Zur finanziellen Begleichung der erstellten Arbeiten stehen die jeweils aus den Bausummen resultierenden Mittel für künstlerische Zwecke bereit. Als Material findet das einheimische Steinvorkommen, hauptsächlich der Kirchheimer Muschelkalk Verwendung. Bei der Themenwahl äußern die örtlichen Flurbereinigungsgenossenschaften (und auch sonst zuständige Leute aus der Bevölkerung) ihre Wünsche und Vorstellungen. Mit kaum einer Ausnahme gelangten, wie auch unsere Bilder erkennen lassen, religiöse Motive zur Ausführung. Bewußt wurden diesmal vor 1970 angefertigte Werke vorgestellt, eine Ergänzung mit neueren Schöpfungen soll baldmöglichst an dieser Stelle folgen, wobei dann auch noch andere Bildhauer und andere Weingegenden genannt werden können. Die von uns getroffene Werkauswahl hat keinerlei wertenden Charakter.

Über die Wirkung der neu gesetzten Bildstöcke und sonstigen plastischen Gruppen soll bei nächstmöglicher Gelegenheit gesprochen werden. Betont sei jedoch heute schon, daß die unterfränkische Weinbergs-Bildstockaktion eine im ganzen Bundesgebiet einmalige kulturelle Leistung gezeitigt hat, der auch für die Auslegung und Anwendung der Gedanken des Europäischen Denkmalschutzjahres beispielhafte Bedeutung zukommt.